

Allgemein bildende Schulen

Gemeinschaftsschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Bericht zur

Fremdevaluation

Schlossbergschule, Vaihingen an der Enz

Stuttgart, den 20.05.2016



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Evaluationsteam

Teamleitung: Rolf Keller
Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglied: Irene Kremer
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Datum der Durchführung: 15.02.-17.02.2016

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Straße 172
70191 Stuttgart

Inhalt des Evaluationsberichts

| | | |
|-----|--|----|
| I | Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule..... | 5 |
| II | Bewertungen im Überblick | 7 |
| | Charakteristika | 7 |
| | Bewertungen in den Merkmalen | 8 |
| III | Bewertungen im Detail..... | 9 |
| | Qualitätsbereich I Unterricht..... | 9 |
| | Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse | 10 |
| | Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung | 23 |
| | Empfehlung zum Qualitätsbereich I | 27 |
| | Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte | 28 |
| | Kriterium II 1 Kooperation | 29 |
| | Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen | 31 |
| | Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement | 33 |
| | Kriterium III 1 Führung..... | 34 |
| | Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation..... | 40 |
| | Empfehlung zum Qualitätsbereich III | 44 |
| | Qualitätsbereich V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften | 45 |
| | Kriterium V 2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen..... | 46 |
| | Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung | 48 |
| | Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze..... | 49 |
| | Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung | 51 |
| | Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation | 55 |
| | Kriterium Q 4 Individualfeedback | 57 |
| | Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q | 58 |
| IV | Anhang | 59 |
| | Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung..... | 59 |
| | Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal..... | 61 |

Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen. Dies macht ggf. **eine Auswahl von Empfehlungen** notwendig.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemeinen Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

I Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

Angebote Bildungsgänge

- Vierzügige Grundschule
- Klassenstufen 5 und 6: Dreizügige Gemeinschaftsschule
- Klassenstufen 7 bis 10: Zweizügige Werkrealschule

Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagschule

- Grundschule: Kernzeitbetreuung bis 13:00, 15:00 oder 17:00 Uhr
- Gemeinschaftsschule: Ganztagschule an vier Wochentagen
- Werkrealschule: Teilgebundene Ganztagschule ab Klasse 7 mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung
- Mittagstisch Montag bis Donnerstag

Zusammensetzung der Schülerschaft

- Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in der Gemeinschaftsschule 15%, in der Werkrealschule 30 bis 40%
- Bei 13 Schülerinnen und Schülern der Grundschule und 18 Schülerinnen und Schülern der Werkrealschule wurde sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt

Zusammensetzung der Klassen

- 16 Klassen in der Primarstufe
- 6 Lerngruppen in der Gemeinschaftsschule Klassenstufen 5 und 6
- 8 Klassen in der Werkrealschule
- 1 Vorbereitungsklasse in der Grundschule
- In Klassenstufe 4 wird 1 Kooperationsklasse geführt

Zusammensetzung des Personals

- 54 Lehrkräfte, davon 43 weiblich und 11 männlich
- 38 Lehrpersonen in Vollzeit, 16 in Teilzeit
- 2 Sprachförderlehrkräfte, 1 Pädagogische Assistentin, 1 Musiker für die Bläserklasse
- 2 Sekretärinnen, 1 Hausmeister

Gebäude und Räume

- 28 Klassenräume (2 Klassen sind im Schuljahr 2015/16 an die Nachbarschulen ausgelagert)
- Ausstattung der Klassenzimmer in Klassestufe 5 und 6 mit Schülerarbeitsplätzen für individuelles Lernen
- Fachräume für Materie, Natur, Technik (MNT), Informationstechnische Grundbildung (ITG), Technik, Textiles Werken
- Musikraum wird als Klassenzimmer genutzt
- 5 Gruppenräume für individuelles Lernen
- Elternsprechzimmer
- Trainingsraum

Schulgelände

- Schulgarten
- Grünes Klassenzimmer
- 3 Schulhöfe mit Ruhe- und Bewegungszonen:
 - Pausenhof für die Klassen 1 und 2 mit Klettergerüst und Hüpfspielen
 - Pausenhof für die Klassen 3 und 4 mit Klettergerüst und Sitzgelegenheiten
 - Pausenhof für die Sekundarstufe mit Sitzgelegenheiten, Balltrichter und Torwand

II Bewertungen im Überblick

Charakteristika

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

Schwerpunkte und Besonderheiten der Schlossbergschule

Die Schlossbergschule ist in einem historischen Schulhaus im Ortskern der Stadt Vaihingen untergebracht und auf vier verschiedene Gebäude verteilt. Bedingt durch die Einführung der neuen Schulform Gemeinschaftsschule stehen keine Raumreserven zur Verfügung. So sind u. a. zwei Klassen der Werkrealschule an die benachbarte Realschule ausgelagert. Zudem müssen die Schülerinnen und Schüler der Ganztagschulklassen täglich einen Fußweg von etwa einem Kilometer zurücklegen, um zur Mensa zu gelangen. Die Schule hat in der Vergangenheit durch die Teilnahme an Wettbewerben und Ausschreibungen verschiedene Preise erhalten, etwa für die Kooperation mit dem Kunstmuseum „Kunstwerk“ oder für das Schülerlotsen-Projekt. 2014 wurde der Schlossbergschule das Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg (BoriS) erteilt.

Stärken der Schule

Die Schulleitung steht schulischen Entwicklungen und Neuerungen stets aufgeschlossen gegenüber und bringt gemeinsam mit einem engagierten Kollegium die Schule in vielen Bereichen voran. Die Schule legt großen Wert auf die Förderung der sozialen und persönlichen Kompetenzen sowie des Umgangs miteinander. Dazu sind zahlreiche Maßnahmen verbindlich festgelegt und werden von den am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt. Durch Teamarbeit, den persönlichen Einsatz der einzelnen Lehrkräfte sowie durch zahlreiche Gemeinschaftsaktivitäten gelingt es, trotz der verschiedenen Standorte ein lernförderliches Unterrichtsklima zu etablieren und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Im Rahmen von verbindlichen Kooperationen mit Betrieben und Einrichtungen werden die Lernenden sukzessiv auf die Berufswelt vorbereitet. Darüber hinaus sind zur Unterstützung der schulischen Aktivitäten verschiedene Kooperationen im sportlichen und kreativen Bereich eingerichtet.

Entwicklungsfelder der Schule

Bezüglich der Abstimmung von Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind lediglich formale Vereinbarungen dokumentiert. Im Bereich der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung nutzt die Schule die Möglichkeit der Erweiterung ihres professionellen Handlungsbereichs durch das Instrument des Individualfeedbacks bisher nur auf freiwilliger Basis.

Bewertungen in den Merkmalen

| Qualitätsbereich | Kriterium (Anz. Merkmale) | Nr. | Merkmal | Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe | |
|---|--|-------------------------------|---|-------------------|------------|-----------|----------------|--|
| QB I Unterricht | I 2 (7) Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse | 1 | Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens | | | X | | |
| | | 2 | Förderung von Methoden- und Medienkompetenz | | | X | | |
| | | 3 | Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen | | | X | | |
| | | 4 | Differenzierung | | | X | | |
| | | 5 | Lernförderliches Unterrichtsklima | | | X | | |
| | | 6 | Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse | | | X | | |
| | | 7 | Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse | | | X | | |
| | I 3 (2) Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung | 8a | Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt (<i>allgemeine Schulen</i>) | | | | X | |
| | | 9a | Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (<i>allgemeine Schulen</i>) | | | X | | |
| QB II Professionalität der Lehrkräfte | II 1 (1) Kooperation | 10 | Kollegiale Zusammenarbeit | | | X | | |
| | II 2 (1) Praxis der Weiterqualifizierung | 11 | Fortbildung und Weiterqualifizierung | | | | | |
| | II 3 (1) Umgang mit beruflichen Anforderungen | 12 | Innerschulische Arbeitsbedingungen | | | X | | |
| QB III Schulführung und Schulmanagement | III 1 (3) Führung | 13 | Entwicklung von Unterricht und Schule | | | X | | |
| | | 14 | Umgang mit Konflikten und Problemen | | | X | | |
| | | 15 | Personalentwicklung | | | X | | |
| | III 2 (2) Verwaltung und Organisation | 16 | Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung | | | | X | |
| | | 17 | Einsatz von Ressourcen | | | X | | |
| QB IV Schul- und Klassenklima | IV 1 (1) Schulleben | 18 | Schule als Gemeinschaft | | | | | |
| | IV 2 (1) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler | 19 | Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung | | | | | |
| QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften | V 1 (2) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern | 20 | Einbeziehung in das schulische Leben | | | | | |
| | | 21 | Erziehungspartnerschaften | | | | | |
| | V 2 (1) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen | 22 | Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern | | | | X | |
| QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung | Q 1 (1) Pädagogische Grundsätze | 23 | Pädagogische Ziele der Schule | | | X | | |
| | Q 2 (2) Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung | 24 | Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung | | | X | | |
| | | 25 | Umgang mit Ergebnissen | | | X | | |
| | Q 3 (1) Durchführung der Selbstevaluation | 26 | Praxis der Selbstevaluation | | | X | | |
| Q 4 (1) Individualfeedback | 27 | Praxis des Individualfeedback | | | X | | | |

III Bewertungen im Detail

Qualitätsbereich I

Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/Fachschaften.

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule initiiert bei den Schülerinnen und Schülern aktive Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse. Dabei werden unterschiedliche Sozialformen gezielt eingesetzt. In einem Teil der Klassen werden die Angebote auf die jeweilige Schülergruppe abgestimmt.

Im Unterricht der Schlossbergschule werden aktivierende Aufgabenstellungen eingesetzt, beispielsweise Experimente, Lernspiele oder Lieder mit Aktionen. Die Lehrkräfte nutzen immer wieder Lernarrangements, die eine Wissensweitergabe zwischen Schülerinnen und Schülern gewährleisten, etwa Referate oder Buchpräsentationen. Die Aktivierung wird zeitweise durch verschiedene Sozialformen und Unterrichtsarrangements unterstützt, z. B. Partner- oder Gruppenarbeit bzw. Lernen an Stationen oder Lerntheken. Arbeitspläne kommen in unterschiedlichen Formen zum Einsatz, etwa als Tagesplan, Wochenplan oder Lernwegeplan in den Klassen der Gemeinschaftsschule. Gegenseitige Kontrolle oder Selbstkontrolle mit Hilfe von Lösungsblättern wird in allen Klassen angeboten. Stunden für „Selbstorganisiertes Lernen“ (SOL) bzw. „Lernband“ sind in allen Klassenstufen vorgesehen. Verschiedene Arbeitsgemeinschaften sind eingerichtet, beispielsweise „Löwenchor“ für die Grundschule sowie das Angebot einer Bläserklasse. Die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschulklassen können während der Mittagszeit im Rahmen von „Spiel-Spaß-Ruhe“ (SSR) z. B. an einer Theater-, Schach- oder Kunst-AG teilnehmen bzw. in der Schulband oder der Bläserklasse mitspielen. Weitere Angebote stehen für die gesamte Sekundarstufe zur Verfügung, beispielsweise die Arbeitsgemeinschaften Schulgarten, Catering, ITG sowie wechselnde Sport-AGs. Neben Schulmeisterschaften oder Sporttagen werden regelmäßig Wandertage, Klassenfahrten, Abschlussfahrten und Schullandheime durchgeführt. Im Jahreslauf sind Veranstaltungen wie die Teilnahme am örtlichen „Maientag“ oder Weihnachtsmarkt eingeplant. Alle zwei Jahre findet ein Schulfest statt. Die Räumlichkeiten und ihre Ausstattung ermöglichen unterschiedliche Lernaktivitäten. Zusätzliche Arbeitsplätze sind in Gruppenräumen und auf den Fluren eingerichtet. In den Zimmern der Grundschule finden sich Spiele, Zusatzmaterialien und Klassenbibliotheken sowie Ablagen oder Fächer für die Schülerinnen und Schüler. Die Räume der Gemeinschaftsschule sind mit individuellen Arbeitsplätzen und Regalen für die Lernjobs ausgestattet.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Entsprechendes Wissen und Material werden gezielt ausgetauscht.

Im schulischen Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) sind in einer „Übersicht aller Methoden des kooperativen Lernens“ u. a. verschiedene Möglichkeiten der Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens verzeichnet. Die Lehrerinnen und Lehrer sprechen ihre Unterrichtsvorhaben im Rahmen ihrer Kooperation auf Klassenstufenebene oder bei stufenübergreifenden Sitzungen ab. Materialien u. a. zum selbstgesteuerten, aktiven Lernen werden gemeinsam erstellt, ausgetauscht bzw. weiterge-

geben. Für die Vorbereitung von außerunterrichtlichen Veranstaltungen arbeiten die beteiligten Lehrkräfte zusammen, etwa für die Enztalschulmeisterschaft. Schulische Weiterentwicklungen erfolgen in Arbeitsgruppen, die bei Bedarf eingerichtet werden.

Wirkung

Aufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig angegangen. Sie beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen. In einem Teil der Schule arbeiten die Schülerinnen und Schüler regelmäßig selbstorganisiert.

In den Unterrichtsbeobachtungen beteiligten sich die Kinder und Jugendlichen aktiv an Unterrichtsgesprächen und arbeiteten zielgerichtet an ihren Schularbeiten. Bei Angeboten zur Stillarbeit, etwa in Form von Lerntheken, konzentrierten sie sich auf ihre Aufgaben und halfen sich gegenseitig durch Erklärungen. Erledigtes wurde auf Plänen abgehakt und in Heften oder auf Arbeitsblättern eingetragen. Die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschulklassen führen ein Lerntagebuch zur Dokumentation der Wochenziele und der tatsächlich erledigten Aufgaben. Die Lernenden nutzen immer wieder Gestaltungsspielräume, z. B. bei der individuellen Bestimmung der Reihenfolge von zu bearbeitenden Aufgaben während der Stationen- bzw. Planarbeit. Lernjobs erarbeiten die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule beispielsweise während der „Lernband“- oder SOL-Zeit selbstorganisiert.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert die allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie Medienkompetenz.

Die Lehrkräfte der Schlossbergschule vermitteln den Schülerinnen und Schülern auf vielfältige Weise Lernstrategien und Arbeitsmethoden, die zur Ausbildung von fachübergreifenden und fachspezifischen Kompetenzen beitragen. Dazu gehören beispielsweise Übungen zum Präsentieren von Ergebnissen, zur Erstellung von Plakaten, zum Lernen von Vokabeln, zur Verwendung von Wörterbüchern sowie zum Einsatz von Mindmapping- oder Präsentationsprogrammen. Zur Förderung des selbstständigen Lernens wird die Verwendung von Lernplänen trainiert. Für Recherchen steht ein Computer-Raum zur Verfügung. Die schulischen Laptops können in den Klassenzimmern des Hauptgebäudes über WLAN mit dem Internet verbunden werden. In den Klassenstufen 5 bis 7 sind Zusatzstunden für ITG eingeplant, um den Umgang mit PC-Programmen zu vermitteln. Im Unterricht der Sekundarstufe werden die Kinder und Jugendlichen immer wieder über den Nutzen und die Gefahren der Neuen Medien informiert. Des Weiteren erhalten sie im Zusammenhang mit den Projekten zur Berufsorientierung in Kooperation mit dem Verein „Berufliche Bildung gGmbH“ (BBQ) u. a. Informationen zum Thema „Lernen lernen“.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- sowie der Medienkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen. Es gibt an der Schule Konzepte und daraus abgeleitete schulorganisatorische Maßnahmen für ein umfassendes Angebot zur Förderung der Methoden- sowie der Medienkompetenz.

Das Vorgehen zur Förderung von methodischen Kompetenzen/Medienkompetenzen ist auf Schul- bzw. Stufenebene abgestimmt und in verschiedenen Curricula dokumentiert, die den Lehrkräften im QMH zur Verfügung stehen. Die Vorgehensweisen werden im Kollegium als verbindlich angesehen. Im Lese-, ITG- und Methodencurriculum, in der Berufswegeplanung sowie in der Übersicht über die Methoden des kooperativen Lernens sind die jeweiligen Methoden einer oder mehrerer Klassenstufen zugeordnet und mit Umsetzungsbeispielen versehen. Um das Training des kooperativen Lernens in einheitlicher Form durchführen zu können, wurden Materialboxen für die Klassen entwickelt. In den Klassenzimmern finden sich Informationsplakate zur Anwendung bestimmter Methoden.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler wenden Methoden regelmäßig an und nutzen gezielt Medien.

In den Unterrichtsbeobachtungen zeigten sich die Schülerinnen und Schüler in Einzelarbeitsphasen, bei der Arbeit in Lernbüros oder bei Partner- bzw. Gruppenarbeiten erfahren und selbstständig. Sie setzten beispielsweise Wörterbücher, Experimentier-

materialien sowie Unterlagen für Präsentationen sachorientiert ein. In „Lernband“- bzw. SOL-Stunden arbeiteten sie routiniert an ihren Plänen. Daneben wurden immer wieder Organisations- oder Kontrollstrategien umgesetzt, etwa durch Nutzung von Vorlagen zur Selbstkontrolle. Hausaufgaben werden meist selbstständig erledigt. Einige befragte Eltern befanden, dass der Umgang mit Hausaufgaben, deren Kontrolle sowie die Nutzung des Hausaufgabenhefts in Abhängigkeit von der jeweiligen Lehrkraft unterschiedlich gehandhabt würden. Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 5 kennen Kriterien für die Beurteilung von Medieninhalten. Sie können von der schulischen Moodle-Plattform Übungsaufgaben herunterladen, sofern diese Funktion für ihre Klassenstufe installiert ist.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 3: Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen

Art der Durchführung

Die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen wird bei der Gestaltung des Unterrichts umgesetzt. Teilweise findet eine individuell angepasste Förderung der Schülerinnen und Schüler statt.

Zur Ausbildung und Stärkung sozialer und personaler Kompetenzen ist der Unterricht immer wieder so angelegt, dass mit- und voneinander gelernt werden kann. Die Arbeit in Gruppen oder im Zweierteam ist regelmäßig Bestandteil der Planung von Unterrichtsprozessen in allen Schularten der Schlossbergschule. Die Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig im Unterricht und integrieren Kinder mit festgestelltem Förderbedarf in den gemeinsamen Unterrichtsstunden in der Grundschule. In der Sekundarstufe sind kooperative Lernformen, das Lernen in Projekten und selbstorganisierte Lernphasen fest etabliert. Eine Lesepatenschaft verbindet eine dritte und eine zehnte Klasse miteinander. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 begleiten die Grundschüler im Schullandheim und bei Exkursionen. Innerhalb der Klassen ist die Übernahme von Diensten für die Gemeinschaft üblich. In der Schülermitverantwortung (SMV), als Schulsanitäter, Schülerlotsen oder in der Catering-AG übernehmen Schülerinnen und Schüler regelmäßig Verantwortung. Bei Theateraufführungen, Chorauftreten, bei den monatlichen Besuchen der Grundschülerinnen und Grundschüler in einem Altenheim oder in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften können sich die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bewähren. Im Klassenrat, beim „Coolness Training“ für die Klassen 1 und 2 sowie durch das Gewaltpräventionsprogramm „Prima Klima“, an dem die ganze Schule teilnimmt, lernen die Schülerinnen und Schüler den konfliktfreien Umgang miteinander.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen.

Das Vorgehen zur Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen ist auf Schulebene abgestimmt und wird von den am Schulleben Beteiligten als verbindlich und passend angesehen. Entsprechende Maßnahmen sind in einem Sozialcurriculum zusammengefasst. Dazu gehören z. B. Module wie „Gesprächsregeln beachten“ oder „faires Streiten“. Die jeweiligen Aktivitäten sind durch Prozessbeschreibungen näher erläutert. Die Schulsozialarbeit und die Schulseelsorge unterstützen das Kollegium durch präventive Projekte, Gesprächsangebote oder Beratungsstunden. Klassenrats-sitzungen oder Gesprächskreise werden in allen Schularten regelmäßig abgehalten. Um Unterrichtsstörungen entgegenzuwirken, hat sich die Schule vor Jahren entschlossen, einen Trainingsraum einzurichten. Die Regeln für die Nutzung sind in der schulischen Dokumentation hinterlegt. Beispielsweise bearbeiten die Schülerinnen und Schüler einen Rückkehrplan, der sie dazu anleitet, eigenverantwortlich ihr Denken und Handeln zu reflektieren.

Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert und ihr soziales Lernen wird vertieft. Sie sind in der Regel in der Lage, Mitschülerinnen und Mitschüler in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

Die befragten Eltern sehen ihre Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren ihre Stärken und entwickeln wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Lernen. Sie nehmen die Verantwortung, die mit den verschiedenen von ihnen übernommenen Aufgaben verbunden ist, wahr. Im Unterricht unterstützen sie sich gegenseitig und regeln u. a. im Klassenrat ihr soziales Miteinander. Die über die Präventionsprogramme „Coolness Training“ bzw. „Prima Klima“ eingeführten Regeln und Strategien bringen sie klassenübergreifend zur Anwendung. Die Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind nach Aussage der Lehrerinnen und Lehrer gut in die Klassen integriert. Die Unterstützung leistungsschwächerer durch leistungsstärkere Kinder wurde in den Interviews besonders von den Lehrkräften der Grundschule beschrieben.

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|
| Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 4: Differenzierung

Art der Durchführung

Die unterschiedlichen Lernausgangs- und Bedürfnislagen der Schülerinnen und Schüler werden bei der Planung und Durchführung von Unterricht beachtet. Die Differenzierungsangebote sind vielfältig. In einem Teil der Schule sind schulorganisatorische Maßnahmen für ein umfassendes Differenzierungsangebot vorhanden.

In Kooperation mit verschiedenen Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) erfolgt in einigen Klassen der Grundschule die inklusive, zieldifferente Beschulung von Kindern. In den Klassenzimmern der Grundschule stehen Differenzierungsangebote wie Klassenbüchereien, Spiele oder zusätzliche Übungsmaterialien bereit. Arbeitsplätze auf den Gängen und in Nebenräumen können genutzt werden. Im Unterricht der Grund- und der Werkrealschule finden immer wieder Phasen mit Stationen- oder Lernthekenarbeit unter Einsatz von Arbeitsplänen statt. Die entsprechenden Stationen bieten unterschiedliche methodische Zugänge, Zusatzaufgaben und häufig unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, die z. B. mit Sternen gekennzeichnet sind. In den Gemeinschaftsschulklassen werden Lernwegelisten und niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen eingesetzt. Während die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe in der Onlinebefragung mehrheitlich bestätigten, Themenwünsche der Kinder und Jugendlichen würden bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt, waren die befragten Kinder der Grundschule lediglich zu einem Drittel dieser Ansicht. In den beobachteten Unterrichtssituationen unterstützten die Lehrkräfte die Lernenden in Erarbeitungs- oder Übungsphasen bedarfsorientiert individuell. Zusätzliche Sprachförderung wird für die Sekundarstufe im Rahmen des Förderprogramms „Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe“ (HSL) angeboten. Die Kinder und Jugendlichen aller Klassen können an mehreren Nachmittagen ihre Aufgaben während der Hausaufgabenbetreuung erledigen. Schülerinnen und Schüler eines benachbarten Gymnasiums erteilen Nachhilfe in der Schlossbergschule.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule. Ein regelmäßiger Austausch zu Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierung findet klassen- und stufenübergreifend statt. Die Erhebung der Lernausgangslagen ist an der Schule Bestandteil einer differenzierenden Unterrichtsvorbereitung. In einem Teil der Schule werden individuelle Förderpläne eingesetzt.

Das schulische Leitbild fordert u. a. eine individuelle und kooperative Gestaltung der Lernzeit. Für alle Klassen sind „Lernband“-Stunden vorgesehen, wobei nach Aussage von Lehrkräften die entsprechenden Vorgehensweisen nur für die Gemeinschaftsschule festgelegt sind. Eine allgemeine Förderkonzeption ist nicht dokumentiert. Der Bestimmung der Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler dienen in den Klassen der Gemeinschaftsschule wöchentliche persönliche Rückmeldungen in Form von Coaching-Gesprächen. Kompetenzraster für definierte Niveaus sind verbindlich festgelegt und bilden die Grundlage für selbstgesteuertes Lernen in differenzierten

Lernumgebungen. Zusätzlich zum Grundlegenden Niveau (G) ist das Mittlere Niveau (M) sowie das Erweiterte Niveau (E) beschrieben. In den Klassenstufenteams tauschen sich die Lehrpersonen u. a. zu den Vorgehensweisen bei der Differenzierung aus. Sind zwei Lehrkräfte in einer Klasse gleichzeitig tätig, etwa während des „Lernbands“, stimmen sie sich bezüglich zieldifferenter gemeinsamer Unterrichtsphasen ab. Vor den Herbstferien werden in Klasse 5 die verpflichtenden Onlinediagnosen für Deutsch und Mathematik durchgeführt. Nach Aussage von Lehrkräften kommen darüber hinaus bei Bedarf die Hamburger Schreib-Probe (HSP) oder die Würzburger Leise Leseprobe (WLLP) sowie bei Rechenschwäche Materialien des zuständigen Schulamts zum Einsatz.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen und individuell gefördert.

Die befragten Schülerinnen und Schüler berichteten von Zusatzaufgaben und von Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden in den meisten Klassen, wobei sie jeweils passende Aufgaben auswählen könnten. In vielen Unterrichtssituationen kamen Lernstationen zum Einsatz. Vor allem in den Klassen der Gemeinschaftsschule konnte beobachtet werden, dass die Lehrkräfte niveaudifferenzierte Materialien und Aufgaben bereithielten. Die Kinder und Jugendlichen arbeiteten selbstverantwortlich und ausdauernd in individueller Geschwindigkeit. Während Partner- oder Gruppenarbeitsphasen konnten sie von den Kompetenzen ihrer Partner profitieren.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

Art der Durchführung

Maßnahmen und Rituale zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas sind vorhanden und werden im Unterricht regelmäßig genutzt.

An der Schlossbergschule werden Kommunikationsrituale eingeübt und altersadäquate Begrüßungsrituale eingesetzt. Gemeinsam sorgen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte für die Gestaltung einer lernförderlichen Umgebung innerhalb der Klasse. Die Schülerinnen und Schüler bekommen Rückmeldung zum Verhalten in Form von Smileys, in vielen Klassen kommen Belohnungssysteme mit Stempeln und Jokern zum Einsatz. Konflikte auf Klassenebene werden zeitnah in Gesprächsrunden, individuellen Gesprächen oder im Klassenrat thematisiert. Die Lehrkräfte legen großen Wert auf einen freundlichen Umgang und unterstützen positive Verhaltensweisen durch ihre Vorbildfunktion sowie durch Maßnahmen wie das Einfordern von Regeln und Ritualen. In allen Klassen sind optische Signale wie der „Geduldfaden“, gelbe und rote Karten oder Ampeln eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler verwiesen in den Interviews immer wieder auf die Aufgaben der Klassensprecherinnen und Klassensprecher, die eine Mitverantwortung für das Einhalten der Regeln übernehmen würden. In den beobachteten Unterrichtssituationen lobten die Lehrkräfte die Lernenden anlassbezogen und achteten auf eine ruhige Lernatmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler wurden ermutigt und motiviert, indem z. B. Hinweise auf Fehler mit alternativen Lösungsstrategien verknüpft und Verbesserungen wertschätzend formuliert wurden.

Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium weitgehend abgestimmt und wird als verbindlich angesehen.

Die Schulordnung, das Trainingsraumkonzept und das Sozialcurriculum mit den Kommunikationsregeln zeigen, dass gegenseitige Wertschätzung und Rücksichtnahme wichtige Ziele der Schule sind. Der Konsens in Bezug auf die Bedeutung des lernförderlichen Unterrichtsklimas spiegelt sich in der verbindlichen Umsetzung von beschlossenen Maßnahmen und Ritualen. Für eine störungsfreie Durchführung des Unterrichts erstellen die einzelnen Klassen eigene Klassenregeln, die schriftlich fixiert und in den Räumen sichtbar präsentiert sind. Im Unterricht sorgen besonders in der Grundschule und der Gemeinschaftsschule akustische oder optische Signale dafür, dass diese Regeln eingehalten werden.

Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist wahrnehmbar. Der Umgang der verschiedenen Gruppen im Unterricht ist wertschätzend und respektvoll.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen gegenseitige Achtung und nehmen Rücksicht aufeinander. Klassendienste werden ausgeführt, und das gegenseitige Helfen ist eine Selbstverständlichkeit. Die Kinder und Jugendlichen arbeiten weitgehend regelgeleitet und fordern die Einhaltung von Klassenregeln selbstständig ein. Bei der Beobachtung von Unterrichtssituationen fiel immer wieder auf, dass die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig unterstützten und problemlos zusammenarbeiten konnten. Der beobachtete Unterricht verlief in der Regel störungsfrei. Es war ein positives und lernförderliches Klima spürbar. Der Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander und mit den Lehrkräften war respektvoll und freundlich. Von einem Teil der interviewten Eltern wurde allerdings darauf hingewiesen, dass sowohl der Umgangston als auch das Verhalten vieler Kinder und Jugendlichen auf dem Pausenhof wenig von Respekt und Rücksichtnahme geprägt seien. Sie sehen in dieser Hinsicht Handlungsbedarf von Seiten der Schule.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich.

Die Themen bzw. die Ziele der Unterrichtsstunden werden zu Beginn bekanntgegeben und beispielsweise durch mündliche Erläuterungen, Folien oder Tafelbilder verdeutlicht. Einzelne Unterrichtssequenzen bauen funktional aufeinander auf, indem z. B. auf eine Einführung im Unterrichtsgespräch eine Erarbeitungs- bzw. Übungsphase folgt. Der Wechsel zwischen verschiedenen Aktivitäten oder Sozialformen wird durch Ansagen oder akustische Signale unterstützt. Während Stationenarbeiten oder während der individuellen Lernphasen der „Lernbänder“ wechseln die Schülerinnen und Schüler selbstgesteuert von einer Unterrichtssequenz zur nächsten. Informations- und Hilfsplakate an den Wänden, Tafelanschriften, Hinweise auf Arbeitsblättern sowie Arbeits- bzw. Lernwegepläne dienen als Strukturierungshilfen. Lernmaterialien sind übersichtlich und für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich im Klassenzimmer präsentiert. Aufträge werden beispielsweise durch schriftliche Anleitungen auf Arbeitsblättern verdeutlicht und ggf. durch die Lehrperson erläutert.

Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich regelmäßig über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr-/Lernprozessen aus. Die Lehrkräfte setzen gemeinsame Verfahren im Unterricht ein.

Die Lehrerinnen und Lehrer tauschen sich innerhalb der Klassenstufen u. a. über Möglichkeiten zur Strukturierung des Unterrichts aus. Beim Einsatz zweier Lehrkräfte in einer Klasse wird die Strukturierung zwischen den beteiligten Lehrpersonen abgestimmt. In den Zimmern der Grundschule sowie der Gemeinschaftsschule sind die Lernumgebungen weitgehend ähnlich gestaltet, etwa mit Ruhezeiten und strukturierten Ablagesystemen bzw. mit Lernbüros.

Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei den Schülerinnen und Schülern große Selbstständigkeit und eine deutliche Routine erkennen.

Die Lernenden können Handlungsanweisungen und Arbeitsaufträge ohne Rückfragen in Aktivität umsetzen. Phasenwechsel werden zügig und sicher vollzogen, beispielsweise vom Unterrichtsgespräch zur Stationenarbeit. In den beobachteten Sequenzen waren Schülerinnen und Schüler durchgehend konzentriert mit der Bearbeitung von Unterrichtsinhalten beschäftigt.

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|
| Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Die spezifische Situation sowie die Ziele der Schule sind Grundlage für schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse.

Im Schuljahr 2014/15 wurde an der Schlossbergschule die Gemeinschaftsschule als Ganztagschule mit vier Nachmittagen eingeführt. Für die Schülerinnen und Schüler der Werkrealschule der Klassenstufen 7 bis 10 wurde die teilgebundene Ganztagschule mit Unterricht an zwei Nachmittagen beibehalten. Der Unterricht in der Grundschule findet mit Ausnahme von Arbeitsgemeinschaften und Fördermaßnahmen ausschließlich am Vormittag statt. In den Klassenstufen 1 und 2 folgt auf die erste Bewegungspause ein gemeinsames Frühstück im Klassenzimmer. Für die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule liegen am Vormittag regelmäßig Stunden im Lernbüro, die von jeweils zwei Lehrkräften betreut werden. Ein Klingelzeichen ertönt nur zum Schulanfang bzw. -ende und für die großen Pausen. Der Schulträger bietet Mittagessen sowie eine tägliche Kernzeitbetreuung mit Hausaufgabenbetreuung und zeitlich gestaffelten Betreuungszeiten für die Grundschule an. Zusätzlich gibt es an zwei Nachmittagen eine Sprachförderung mit Hausaufgabenbetreuung in Anlehnung an das Denkendorfer Modell. Den Lernenden der Gemeinschaftsschule stehen im Rahmen von SSR für die Mittagspause Wahlangebote zur Verfügung. Außerdem können alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe am AG-Programm mit Aktivitäten aus den Bereichen Musik, Kunst, Sport, und Kultur teilnehmen.

Institutionelle Einbindung

Die schulorganisatorischen Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert.

Die Schulleitung bezieht bei Beschlüssen zu schulorganisatorischen Maßnahmen die Gesamtlehrerkonferenz ein und informiert die Eltern- bzw. Schülerschaft. Die Eltern bestätigten in den Interviews, dass keine organisatorischen Veränderungen von Seiten der Schule ohne Rücksprache mit den zuständigen Gremien unternommen würden. Die Informationen werden z. B. über die Homepage oder in Elternbriefen kommuniziert.

Wirkung

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse wird von den Schülerinnen und Schülern und den Eltern befürwortet und unterstützt das Erreichen der schulischen Ziele.

Die befragten Schülerinnen und Schüler empfinden die Rhythmisierung des Unterrichtstages bzw. die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in der Mittagspause für die Gemeinschaftsschule überwiegend als passend. Einige Lernende gaben an, dass bei der Verteilung der Unterrichtsstunden noch besser auf ihre Bedürfnisse Rücksicht genommen werden könnte, indem anstrengende Fächer wie Mathematik eher auf den Vormittag gelegt werden sollten. Von Seiten der Eltern wird das Betreuungsan-

gebot am Nachmittag geschätzt. Einzelne Eltern erkennen noch einen Optimierungsbedarf bei den Absprachen zwischen Schule und Nachmittagsbetreuung.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte der Schule geben den Schülerinnen und Schülern regelmäßig differenzierte, über die Note hinausgehende Rückmeldungen über deren Leistungs- bzw. Entwicklungsstand. In einem Teil der Schule leiten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler systematisch an, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen, beraten sie individuell und begleiten sie auf ihrem Lernweg.

Rückmeldungen über Lernergebnisse werden in den Klassen der Grundschule und der Werkrealschule in verschiedenen Formen vorgenommen. Dies geschieht z. B. über Kommentare, lobende Bemerkungen, mit Smileys, Stempeln oder Aufklebern. Kriterienblätter für Textproduktionen und Heftführung sind eingeführt und werden in vielen Klassen als Grundlage für Rückmeldungen und die Weitergabe von Lerntipps genutzt. Die Lehrerinnen und Lehrer bieten individuelle Gespräche für Schülerinnen und Schüler an, wobei auch Selbsteinschätzungen der Kinder und Jugendlichen möglich sind. In einigen Fächern erhalten die Lernenden hierfür entsprechende Vorlagen. Mitschülerinnen und Mitschüler geben Feedback zu Präsentationen. In den Gemeinschaftsschulklassen werden regelmäßig Coaching-Gespräche durchgeführt. Darüber hinaus dient das Lerntagebuch u. a. der Selbsteinschätzung, der Rückmeldung, der Kommunikation mit den Eltern sowie der Dokumentation der Zielvereinbarungen. In allen Schularten erhalten die Erziehungsberechtigten konkrete Hinweise bei Elterngesprächen zu den Halbjahren und können bei Bedarf weitere Gespräche initiieren.

Institutionelle Einbindung

In Teilen des Kollegiums sind die Formen der Leistungsrückmeldung abgestimmt.

Elternberatungsgespräche zum Halbjahr finden in allen Klassenstufen statt. Die Vorgehensweisen bezüglich der Gespräche mit den Erziehungsberechtigten der Gemeinschaftsschulklassen sind in einer Prozessbeschreibung im QMH festgelegt. Darüber hinaus hat die Schule für diesen Bereich Lerntagebücher verbindlich eingeführt. Die Eltern sollen die Kenntnisaufnahme von darin übermittelten Nachrichten einmal in der Woche per Unterschrift bestätigen. Weitere Festlegungen über Rückmeldeformen sind nicht dokumentiert. Kriterienraster sind nicht zentral abgelegt. Die Lehrerinnen und Lehrer geben diese im Kollegium weiter. Absprachen über Möglichkeiten der Leistungsrückmeldung werden im Rahmen der Kooperation auf Klassenstufenebene oder informell getroffen. Nach Angabe von Schülerinnen und Schülern werden die Formen der Rückmeldung in den Klassen der Werkrealschule unterschiedlich gehandhabt.

Wirkung

Die Kinder und Jugendlichen erhalten eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung bzw. zum eigenen Lernstand und können gezielte Lernimpulse ableiten. In einem

Teil der Schule sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen und das weitere Lernen darauf abzustimmen.

Die Kinder und Jugendlichen bzw. deren Eltern erhalten immer wieder Rückmeldungen, aus denen sie Lernimpulse ableiten sowie konkrete Hinweise entnehmen können, beispielsweise aus den Kriterienblättern für Textproduktionen. Mit Hilfe der Selbsteinschätzungsbögen oder nach individuellen Gesprächen bzw. Coaching-Gesprächen mit den Lehrkräften können die Schülerinnen und Schüler den eigenen Leistungsstand einschätzen. In den Gemeinschaftsschulklassen geben die Mitteilungen in den Lerntagebüchern Aufschluss über den aktuellen Stand der Kompetenzentwicklung und versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, ihren individuellen Lernweg selbst zu gestalten.

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|
| Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien zur Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Formale sowie einzelne inhaltliche Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen sind an der Schule auf Jahrgangsstufenebene und für die meisten Fächer/Fächerverbünde im Kollegium gemeinsam entwickelt und abgestimmt.

Bei der Erhebung der Leistungsstände berücksichtigen die Lehrpersonen in der Grundschule und in der Werkrealschule die gemeinsam festgelegten formalen Kriterien für die meisten Fächer und Fächerverbünde. Daneben nutzen die Lehrerinnen und Lehrer Kriterienblätter für Textproduktionen und Heftführung. Die Lehrkräfte planen in den Parallelklassen Arbeiten gemeinsam oder in enger Absprache und bewerten diese nach übereinstimmenden inhaltlichen und formalen Vorgaben. Im Bereich der Gemeinschaftsschule wurden Kompetenzraster für verschiedene Niveaus von den beteiligten Lehrpersonen gemeinsam festgelegt.

Institutionelle Einbindung

Die vereinbarten formalen Kriterien werden im Kollegium als verbindlich erachtet und umgesetzt. Sie sind dokumentiert sowie für alle im Kollegium zugänglich. Inhaltliche Vorgaben werden weitergegeben und angepasst.

Die formalen Kriterien für die Fächer und Fächerverbünde sind im QMH dokumentiert. Die Lehrerinnen und Lehrer erachten diese Vorgaben als verbindlich. Inhaltliche Kriterien sind nicht abgelegt. Kriterienblätter geben die Lehrenden innerhalb des Kollegiums weiter und passen sie nach Bedarf an. Weitere inhaltliche Kriterien werden anlassbezogen, jeweils für die Lernstandserhebungen, auf Klassenstufenebene vereinbart. In der Gemeinschaftsschule halten die Lehrkräfte verbindliche Kompetenzraster für die Schülerinnen und Schüler bereit.

Wirkung

In einigen Bereichen sind die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen/Förderplanungen transparent und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt.

Die Erziehungsberechtigten werden in der Grund- und Werkrealschule über formale Vorgaben und Gewichtungen innerhalb der Notengebung an Elternabenden informiert. Vor Arbeiten und Tests erhalten die Schülerinnen und Schüler inhaltliche Hinweise zu Übungsmöglichkeiten in mündlicher bzw. schriftlicher Form oder über die Moodle-Plattform. Eltern sowie Kinder und Jugendliche kennen die schulischen Kriterienraster, beispielsweise für Aufsätze. In den Gemeinschaftsschulklassen sind die Entscheidungsgrundlagen der individuellen Lernwegegestaltung den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern bekannt.

| | | | |
|---|---|---------------------------------------|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|---|---------------------------------------|--|

Empfehlung zum Qualitätsbereich I – Unterricht

Für das Kriterium **Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung**

- sollten Festlegungen zu inhaltlichen Kriterien zur Leistungs- und Lernstandsrückmeldung in der Grund- bzw. Werkrealschule getroffen werden. Dabei könnten beispielsweise Mindeststandards eine personenunabhängige Vorgehensweise sichern und gleichzeitig die pädagogische Eigenverantwortlichkeit gewährleisten. Kriterienraster, ähnlich den vorhandenen Bewertungsblättern zur Beurteilung von Textproduktionen, könnten für weitere Bereiche gemeinsam entwickelt und festgelegt werden. Dies würde gleichzeitig die weitere Vereinheitlichung der Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt unterstützen. Feedbackinstrumente wie die Lerntagebücher der Gemeinschaftsschulklassen könnten in allen Klassen zur Anwendung kommen.

Qualitätsbereich II

Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 1 – Kooperation

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.

Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit

Art der Durchführung

Die Lehrerinnen und Lehrer untereinander sowie die Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal arbeiten regelmäßig bzw. bedarfsorientiert auf den verschiedenen Ebenen zusammen.

Die Lehrkräfte der Schlossbergschule praktizieren kooperative Arbeitsformen, indem sie sich in allen Schularten über die Gestaltung ihres Unterrichts abstimmen, diesen häufig zusammen vorbereiten, Unterrichtsmaterial austauschen und Stoffverteilungspläne oder gemeinsame Klassenarbeiten auf Stufenebene erstellen. Mehrere Arbeitsgruppen sind zu Schulentwicklungsfragen eingerichtet, die den Lehrerinnen und Lehrern Gelegenheit zur Zusammenarbeit geben. Derzeit befassen sich die Arbeitskreise z. B. mit der weiteren Ausgestaltung der Gemeinschaftsschule, Fragen der Inklusion, dem neuen Bildungsplan oder dem kooperativen Lernen. Zusätzlich wurde für die Gemeinschaftsschule eine Cloud eingerichtet, auf der interessierte Lehrkräfte Material austauschen können. Die Schulsozialarbeit, die Schulseelsorge und die Lernbegleiter der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind in das Unterrichtsgeschehen eingebunden und arbeiten auf verschiedenen Ebenen mit den Lehrkräften zusammen, indem sie beispielsweise Verhaltenstraining oder Beratungen anbieten bzw. Lerngruppen übernehmen oder Kinder individuell betreuen.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich. Es existiert ein koordinierter Austausch von pädagogischem sowie fachlichem Wissen und Material in Bezug auf die Erreichung der Ziele der Schule. Ergebnisse der Zusammenarbeit werden dokumentiert, für das Kollegium aufbereitet und verfügbar gemacht.

Neu an der Schule unterrichtende Lehrkräfte werden systematisch eingeführt. Sie erhalten eine „Willkommensmappe“ und können sich zusätzlich von „Neulingspaten“ auf den verschiedenen Klassenstufen informieren lassen. Das wöchentliche Kooperationszeitfenster wird u. a. für die Gesamtlehrerkonferenzen genutzt. Daneben hat sich eine frei organisierte kollegiale Zusammenarbeit auf Stufenebene etabliert, um beispielsweise Lehr- und Lernmittel auszutauschen, Klassenarbeiten vor- und nachzubereiten oder anlassbezogene Absprachen zu treffen. Regelmäßig finden Pädagogische Tage statt, deren Themen vom Kollegium gemeinsam festgelegt werden. In der schulischen Dokumentation sind Prozess- und Ablaufbeschreibungen zu verschiedenen Bereichen der kollegialen Zusammenarbeit auch mit dem weiteren pädagogischen Personal hinterlegt. Dazu gehören beispielsweise das Vorgehen bei der Literaturarbeit und der Sprachförderung, die Zusammenarbeit mit einem benachbarten SBBZ oder die Kooperation in der Grundschulförderklasse.

Wirkung

Dem zeitlichen Aufwand der Zusammenarbeit stehen Synergieeffekte gegenüber. Die kollegiale Zusammenarbeit erleichtert die Arbeit und steigert gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Kollegiums.

Die Lehrkräfte erleben die Kooperation als hilfreich und entlastend. Jeweilige Stärken und Kenntnisse werden durch die kollegiale Zusammenarbeit genutzt. Der Austausch untereinander, die gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Materialerstellung, die getroffenen Absprachen und Abstimmungen bewirken Synergieeffekte, führen zu Entlastung und geben Sicherheit.

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|
| Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen

Art der Durchführung

Ressourcen werden so eingesetzt, dass allgemeine Belastungen und Belastungen Einzelner in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass neu an der Schule unterrichtende Lehrkräfte bzw. neues pädagogisch tätiges Personal systematisch eingeführt werden. Bei der Stundenplangestaltung bringt die Schule die pädagogischen Ziele der Schule und die persönliche Situation der einzelnen Lehrkräfte in ein möglichst ausgewogenes Verhältnis. Die Bedürfnisse von Teilzeitlehrkräften oder von Lehrpersonen, die auf die Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen angewiesen sind, finden Berücksichtigung. Das Kollegium nutzt Möglichkeiten der wechselseitigen Entlastung, indem beispielsweise Klassenarbeiten zusammen geschrieben oder außerunterrichtliche Veranstaltungen gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Dabei helfen die Unterlagen in der schulischen Dokumentation. Die Schule arbeitet regelmäßig mit Sonderpädagoginnen und -pädagogen zusammen bzw. sie nutzt die Unterstützung durch die Schulsozialarbeit, die Schulseelsorge oder die Berufsberatung.

Institutionelle Einbindung

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Es gibt entsprechende Maßnahmen.

Die Lehrerinnen und Lehrer bestätigten in den Interviews, dass die Belastungen insgesamt gleichmäßig verteilt würden. Laut Schulleitung müssen die Lehrkräfte in der Sekundarstufe in der Regel mit Nachmittagsunterricht an zwei Tagen rechnen. Vorschläge aus dem Kollegium zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen werden so weit als möglich aufgegriffen und umgesetzt. Nach einer Selbstevaluation im Schuljahr 2014/15 zum Thema „Gesundheitsschutz“ wurde als eine Maßnahme mit der Umgestaltung des Lehrerzimmers begonnen. Wegen der räumlichen Enge an der Schule konnte noch kein Ruhe- und Rückzugsbereich für die Lehrkräfte realisiert werden.

Wirkung

Die Arbeitsbedingungen an der Schule werden vom Kollegium partiell als günstig und unterstützend erlebt. Teile des Kollegiums erleben diese eher als belastend.

Die Lehrkräfte erleben die Arbeitsbedingungen an der Schule bei einer angemessenen Arbeitsbelastung insgesamt als unterstützend. Die in den Interviews benannte räumliche Enge und die teilweise weiten Wege zu den an eine benachbarte Schule ausgelagerten Klassen sowie die dadurch erschwerte Kommunikation mit den Kolleginnen und Kollegen im Hauptgebäude werden jedoch als belastend empfunden. Einige Lehrerinnen und Lehrer, die in verschiedenen Schularten eingesetzt sind, weisen auf die hohe Arbeitsbelastung durch die dadurch deutlich erhöhte Zahl von Kon-

ferenzen hin. Einige Lehrkräfte äußerten den Wunsch, häufiger nur in einer Schulart unterrichten zu dürfen bzw. in den Fächern, für die sie ausgebildet sind.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Qualitätsbereich III

Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt.

Im Bereich der Schulentwicklung hat sich die Schulleitung die ständige Weiterentwicklung der Gemeinschaftsschule zum Ziel gesetzt. Sie brachte die Anregung zur Einführung dieser Schulform ein und sieht in der Umsetzung eine sinnvolle Weiterführung der örtlichen Schulentwicklung. Sie legt Wert darauf, dass Vorhaben oder Maßnahmen unter Einbeziehung möglichst aller Lehrpersonen durchgeführt werden, etwa die Umgestaltung des Schulhofs, die auch von der Elternschaft mitgetragen wird. Die Schulleitung brachte nach eigener Aussage weitere Impulse ein, beispielsweise zu den Themen „Soziales- bzw. Kooperatives Lernen“ oder zur Einrichtung eines Berufsinformationstags. Die Aktivitäten sollen nachhaltig Wirkung zeigen, z. B. die Zusammenarbeit mit dem Museum „Kunstwerk“, die Einrichtung einer Bläserklasse oder die fortlaufende Ergänzung der PC-Ausstattung der Schule. Des Weiteren unterstützt die Schulleitung Anregungen aus der Lehrerschaft, etwa zum Erwerb des Berufswahl-SIEGELs im Zusammenhang mit den Aktivitäten zur Berufsorientierung. Vorschläge der Elternschaft werden aufgenommen und nach Möglichkeit gemeinsam umgesetzt. Beispiele hierfür sind Ideen zur Verkehrsberuhigung vor der Schule oder für außerschulische Veranstaltungen. Planungen der Schülerinnen und Schüler für Gemeinschaftsveranstaltungen wie Sportturniere oder jahreszeitliche Events werden regelmäßig von der SMV realisiert.

Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Projekte bzw. Maßnahmen sowie verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert, bei Bedarf delegiert und kommuniziert. Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten bei dieser Aufgabe ein.

Die Schulleitung informiert regelmäßig über Schulentwicklungsprojekte, beispielsweise innerhalb von Gesamtlehrerkonferenzen, durch Elternbriefe und Informationssequenzen an Elternbeiratssitzungen oder bei Schulkonferenzen. Lehrkräfte werden durch ihre Mitarbeit in Arbeitskreisen bzw. Teilnahme an Pädagogischen Tagen in die Projekte einbezogen. Die Schulleitung selbst ist Mitglied in mehreren Arbeitsgruppen. Sie lädt die Elternbeiratsvorsitzenden und die Vorsitzenden des Fördervereins regelmäßig zu Austauschgesprächen ein, bei denen u. a. Schulentwicklungsprojekte angesprochen werden.

Wirkung

Die Wirkung von Schul- und Unterrichtsentwicklung erreicht das Kollegium. Entwickelte Konzepte und Maßnahmen werden konsequent umgesetzt.

Die befragten Lehrerinnen und Lehrer bestätigten die positive Wirkung der durchgeführten Maßnahmen. Die Eltern befürworten die Aktivitäten zur Verbesserung von Schule und Unterricht. Sie bringen sich mit Anregungen und persönlichem Einsatz dabei ein, beispielsweise durch ihre Mitwirkung bei der Schulhofneugestaltung.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

Art der Durchführung

Die Schulleitung handelt bei Konflikten transparent und nach klaren Regelungen. Dabei behält sie das Subsidiaritätsprinzip im Blick und sorgt für die Umsetzung präventiver Maßnahmen.

Bei auftretenden Konfliktfällen oder Problemen sorgt die Schulleitung dafür, dass diese zunächst auf der Ebene geklärt werden, auf der sie entstanden sind. Sofern ihre Teilnahme, Moderation oder Unterstützung gewünscht wird, hört sie sich die verschiedenen Sichtweisen der in einen Konflikt Involvierten an und nutzt die an der Schule getroffenen Vereinbarungen zur Lösung von Problemen. In Zusammenarbeit mit dem Kollegium ist es der Schulleitung wichtig, auf Problemfälle zeitnah zu reagieren. Präventive Maßnahmen wie der alle zwei Jahre stattfindende Präventionstag, Klassenratssitzungen oder das Trainingsraumprogramm werden regelmäßig oder bedarfsbezogen durchgeführt bzw. eingesetzt. Dabei sowie bei unterrichtlichen oder außerunterrichtlichen Projekten, etwa im Rahmen des Sozialcurriculums, können die Schülerinnen und Schüler Probleme untereinander gezielt lösen.

Institutionelle Einbindung

Die an der Schule geltenden Regelungen zum Umgang mit Konflikten werden von der Schulleitung unter Einbindung der am Schulleben beteiligten Gruppen entwickelt und dokumentiert. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen bzw. Institutionen zur Unterstützung ein.

Die Vorgehensweise der Schulleitung bei Konflikten folgt verlässlich einem eingeführten Verfahren, ist in eine zuverlässige Routine übergegangen und allen am Schulleben Beteiligten bekannt. Eine Schulordnung mit Vorgaben wie pünktliches Erscheinen zum Unterricht oder höfliches Benehmen anderen gegenüber ist eingeführt. Diese war bereits Gegenstand einer Selbstevaluation. Sowohl die Schulordnung als auch eine Liste mit Hilfsangeboten bei Problemen sind in das Lerntagebuch der Gemeinschaftsschule integriert. Daneben gibt es weitere Regelungen in der Gemeinschaftsschule für die SOL-Stunden, den Mittagstisch und die SSR-Phase in der Mittagspause. Über die schulinternen Maßnahmen hinaus nimmt die Schule anlassbezogen und präventiv externe Unterstützungssysteme in Anspruch, beispielsweise die Schulseelsorge oder das Jugendamt.

Wirkung

Die Regelungen zur Konfliktbewältigung wirken für alle Beteiligten entlastend. Regelungen und Prävention zeigen nachhaltig positive Auswirkungen auf den Umgang miteinander an der Schule.

Konflikte und Probleme werden zeitnah, effizient und zielführend gelöst. Das Kollegium erlebt die Mitwirkung der Schulleitung bei auftretenden Problemen als Entlastung und fühlt sich durch die eingerichteten verlässlichen und regelgeleiteten Vorgehensweisen unterstützt. Gespräche werden als konstruktiv erlebt. Die befragten Eltern se-

hen die schulischen Verfahrensweisen als Beitrag zu einem positiven Schulklima. Eltern lobten die an der Schule etablierten jährlichen Sozialprojekte und die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit. Hinweise in Gesprächen mit der Schulleitung, wie Eltern sich bei Problemen und Konflikten verhalten können, wurden ebenfalls als unterstützend anerkannt.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 15: Personalentwicklung

Art der Durchführung

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule.

Die Schulleitung gibt dem Kollegium Rückmeldung und Anerkennung im Rahmen von persönlichen Gesprächen oder in Konferenzen. Einige befragte Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich häufigere lobende Bemerkungen bei entsprechendem Anlass. Bei der Zuteilung von Aufgaben oder Verantwortungsbereichen werden sowohl die Ziele der Schule als auch individuelle Fähigkeiten und Interessen der Lehrpersonen berücksichtigt. Individuelle professionelle Weiterentwicklung wird angeregt, indem die Schulleitung geeignete Lehrkräfte auf Fortbildungsangebote hinweist. Darüber hinaus informiert und unterstützt sie ggf. einzelne Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich weiterführender Aufgaben, beispielsweise bezüglich der Tätigkeit an einem Seminar.

Institutionelle Einbindung

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung, die Einführung oder auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte beziehen.

Beratungsgespräche führt die Schulleiterin anlassbezogen und formuliert dabei klare Erwartungen an die Professionalität der jeweiligen Person. Daneben findet immer wieder ein Austausch in Form von informellen Gesprächen statt. Fortbildungen werden als Instrument der Personalentwicklung genutzt, indem auch individuelle Wünsche zu Fortbildungsmaßnahmen Berücksichtigung finden. Neue Lehrkräfte erhalten eine „Willkommensmappe“ mit notwendigen Informationen. Darüber hinaus stehen fünf Lehrpersonen als „Neulingspaten“ zur Verfügung, und das gesamte Kollegium ist für Fragen, Unterstützung und Materialaustausch offen. Die Möglichkeit schulbezogener Ausschreibungen konnte in der Vergangenheit erfolgreich genutzt werden. Zusätzliches pädagogisches Personal wird eingesetzt, z. B. externe Sprachförderkräfte, eine Pädagogische Assistentin sowie ein Musiklehrer für die Bläserklasse.

Wirkung

Das Kollegium bringt sich mit der Vielfalt seiner Kompetenzen an der Schule ein. Die Lehrkräfte können ihre beruflichen Kompetenzen gezielt weiterentwickeln. Die Personalentwicklung trägt zur Schwerpunktsetzung sowie zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht bei.

Die Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich von der Schulleitung in ihrem beruflichen Weiterkommen unterstützt und haben die Möglichkeit, ihre Kompetenzen individuell weiterzuentwickeln, z. B. im Zusammenhang mit Fortbildungsveranstaltungen. Das gesamte Kollegium sowie die einzelnen Lehrkräfte mit ihren speziellen Kompetenzen tragen zur Weiterentwicklung der Schule bei, beispielsweise durch die Mitwirkung in Arbeitsgruppen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung

Art der Durchführung

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten usw. sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

Verbindliche Routinen sind an der Schule mit Hilfe von Prozessbeschreibungen implementiert. Ein Geschäftsverteilungsplan bietet Übersicht über die schulischen Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten. Terminpläne und Ferienpläne sind auf der Homepage bzw. im QMH abgelegt. Die Informationsweitergabe nach innen und außen erfolgt klar und strukturiert. Der allgemeinen Information dienen die Homepage sowie Presseartikel in den örtlichen Zeitungen. Lehrkräfte erhalten Mitteilungen über ihre Postfächer, per E-Mail oder durch die Informationstafeln im Lehrerzimmer. Die Eltern werden von der Schulleitung durch Elternbriefe vor Weihnachten und am Anfang bzw. Ende des Schuljahres sowie an Elternabenden und Elternbeiratssitzungen informiert. In den Gängen sind allgemeine Aushänge angebracht, z. B. der Vertretungsplan sowie Informationen über die Elternvertreter oder den Einsatz der Schulsanitäter. Klasseninterne Mitteilungen geben die Lehrpersonen über die Hausaufgabenhefte bzw. die Lerntagebücher der Schülerinnen und Schüler oder Informationszettel an die Erziehungsberechtigten weiter. Des Weiteren hat die Schule eine Moodle-Plattform eingerichtet, die von einigen Lehrkräften bzw. Klassen zur Weitergabe von Materialien und Informationen genutzt wird. Rechtzeitige Einladungen mit festgelegten Tagesordnungen und Zeitvorgaben ermöglichen die Durchführung von strukturierten und zielführenden Konferenzen.

Institutionelle Einbindung

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen, Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen eingehalten. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um Arbeitsabläufe zu reflektieren und bei Bedarf zu optimieren.

Verschiedene Vorgaben sind in Form von Prozessbeschreibungen für alle wesentlichen schulischen Abläufe im QMH abgelegt. Die Unterlagen sind für das Kollegium jederzeit online zugänglich. Nach Ansicht des überwiegenden Teils der online befragten Lehrkräfte achtet die Schulleitung auf die verbindliche Einhaltung von geregelten Arbeitsabläufen und Routinen. Mehrheitlich bestätigten die Lehrerinnen und Lehrer, dass Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsabläufen aus dem Kollegenkreis aufgegriffen würden. Regelmäßige Gespräche, u. a. zum Abgleich und zur Reflexion der Arbeitsabläufe, finden mit den Elternbeiratvorsitzenden, den Vorsitzenden des Fördervereins und dem Schulsozialarbeiter statt. Nach Durchführung der durch Prozessbeschreibungen unterlegten Aktivitäten wie Blockpraktika oder Sporttagen finden im

Kollegium regelmäßig Reflexionssitzungen statt. Ggf. werden Änderungen vorgenommen und in den entsprechenden Unterlagen dokumentiert.

Wirkung

Die Arbeitsabläufe werden von den Beteiligten als zielführend und ergebnisorientiert erlebt. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag wird als günstig gesehen.

Den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern sind die Zuständigkeiten an der Schule bekannt. Die befragten Eltern fühlen sich gut informiert und schätzen die Regelungen zu schulischen Abläufen als sinnvoll ein. Schülerinnen und Schüler sehen das Sekretariat als hilfreiche Einrichtung. Der überwiegende Teil der online befragten Lehrpersonen befand die Konferenzgestaltung als zielführend und erlebt das Verhältnis von Regelungen zu Arbeitsabläufen und individuellem Handlungsspielraum als ausgewogen.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen

Art der Durchführung

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Jeweils zuständige Lehrkräfte werden von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

Zusammenhänge zwischen dem Einsatz der Ressourcen und den schulischen Zielen werden z. B. bei der Bläserklasse oder den Berufsinformationstagen deutlich. Diese Aktivitäten stehen in Bezug zu Vorgaben des pädagogischen Konzepts im Schulflyer wie der Förderung der Kreativität oder der Vorbereitung auf das Berufsleben. Die online befragten Lehrkräfte waren mehrheitlich der Ansicht, dass die vorhandenen Ressourcen gezielt für die pädagogischen Schwerpunkte der Schule eingesetzt werden. Nach Aussage des überwiegenden Teils der Lehrpersonen entscheiden die Fachschaften so weit wie möglich über den Einsatz der ihnen zur Verfügung gestellten Mittel. Die Schulleitung und das Kollegium achten auf die effektive Nutzung der Lernzeit. Schulstunden beginnen meist pünktlich. Insgesamt fällt wenig Unterricht aus. Vertretungsstunden sind meist so organisiert, dass sie zum Lernen genutzt werden. Bei absehbaren Fehlzeiten geben die betroffenen Lehrpersonen entsprechende Materialien an die Vertretungskräfte weiter. Zusätzliche Mittel werden gezielt akquiriert. Der Förderverein arbeitet bei Festen oder Feiern mit und finanziert aus dem Erlös Anschaffungen wie Klettergerüste, Sonnensegel, Tischtennisplatten, Digitalkameras, Spiele bzw. Experimentekisten für die Grundschule. Des Weiteren übernahm er Teile der Kosten für die Anschaffung einer Tafelwasseranlage und gibt immer wieder Zuschüsse, beispielsweise zu Klassenunternehmungen oder Autorenlesungen. Ein örtlicher Verein für Familienbildung finanziert zusammen mit dem Förderverein die Hausaufgabenbetreuung. Lehrkräfte verschiedener SBBZ unterstützen stundenweise den Unterricht in den Klassen, in denen Inklusionskinder aufgenommen sind. Des Weiteren kann die Schule über eine Pädagogische Assistentin, Sprachförderlehrkräfte und einen externen Musiklehrer für die Bläserklasse verfügen. Durch Kooperationen mit örtlichen Firmen werden Praktika ermöglicht. Preisgelder aus verschiedenen Wettbewerben verwendet die Schule aktuell beispielsweise für die Umgestaltung des Schulhofs. Für die Betreuung in der Grundschule werden kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingesetzt.

Institutionelle Einbindung

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen.

In der Onlinebefragung bestätigte eine Mehrheit der Lehrkräfte, dass es bei Unterrichtsausfall klare Regelungen gebe. Bei spontanen Ausfällen werden Klassen mitversehen bzw. Lehrkräfte mit Hohlstunden herangezogen. Ein Lehrerdeputat für schulinterne Krankheitsvertretung ist eingerichtet. Nach Aussage der Schulleitung

liegt die Budgetverwaltung in ihren Händen. Demnach erhalten die Fachschaften feste Etats, die in der Gesamtlehrerkonferenz bekanntgegeben werden. Die online befragten Lehrkräfte befanden mehrheitlich, dass Bedarfsermittlung und Verteilung der Ressourcen transparent erfolgen würden.

Wirkung

Der Einsatz der Ressourcen stößt im Kollegium, bei Schülerinnen und Schülern sowie bei den Eltern auf Akzeptanz und trägt zur Weiterentwicklung der Schule bei.

Die Schülerinnen und Schüler profitieren von den vielfältigen Angeboten der Schule etwa im Gemeinschaftsschulbereich oder durch die Angebote der Kooperationspartner. Die befragten Eltern äußerten sich positiv über das Vorgehen der Schule bei der Organisation und Durchführung von Vertretungen. Während in der Onlinebefragung eine große Mehrheit der Eltern der Sekundarstufe befand, dass die Schule gut ausgestattet sei, war nur knapp die Hälfte der Elternschaft der Grundschule dieser Ansicht. Eine große Mehrheit der online befragten Lehrpersonen bestätigte, dass die vorhandenen Mittel und Ressourcen bestmöglich eingesetzt würden.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Empfehlung zum Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Für den Qualitätsbereich **Schulführung und Schulmanagement**

- empfiehlt es sich, die eingeführten Verfahrensweisen weiterhin anzuwenden und regelmäßig systematisch zu reflektieren. Für eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Lehrkräfte ist in Erwägung zu ziehen, regelmäßig kriteriengeleitete Beratungsgespräche durchzuführen.

Qualitätsbereich V

Innerschulische und außerschulische Partnerschaften

Kriterium V 2 – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Blick auf die Erfüllung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags werden an die Schule unterschiedliche schullaufbahnbezogene und gesellschaftliche Erwartungen herangetragen. Es ist hilfreich, diese Erwartungen in der Zusammenarbeit mit anderen Schulen und mit außerschulischen Einrichtungen auszutauschen. Deren Einbindung in die schulische Arbeit trägt dazu bei, schulische Qualität weiter zu entwickeln und den Schülerinnen und Schülern breitgefächerte Perspektiven zu eröffnen.

Kriterium V 2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Qualitätsbereich V Inner-schulische und außerschulische Partnerschaften)

Merkmal 22: Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern

Art der Durchführung

Die Schule kooperiert sowohl kontinuierlich als auch projektbezogen mit schulischen und außerschulischen Partnern und nutzt entsprechende Angebote. Kooperation mit Partnern ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip an der Schule, das für das Kollegium verbindlich ist.

Die Schlossbergschule initiiert vielfältige Kooperationen mit externen Partnern zur Ausweitung des schulischen Angebots mit Blick auf ihre pädagogischen Ziele. Die Schulleitung nutzt ihr lokales Netzwerk, um die Kontakte zu pflegen und zu erweitern. Die außerschulischen Partner werden zu unterschiedlichen Zeiten im Schuljahr mit in die Unterrichtsplanung und das Schulleben einbezogen. Durch die Zusammenarbeit mit Vereinen in der Umgebung, dem Museum „Kunstwerk“, gemeinnützigen Bildungsträgern, Betrieben, Sozialeinrichtungen und dem Förderverein wird die individuelle Förderung der Kinder in hohem Maße unterstützt. Daneben stehen durch die Kooperationen Arbeitsgemeinschaften und Aktivitäten mit musischen, naturwissenschaftlichen, sprachlichen oder sportlichen Inhalten zur Bewegungs-, Gesundheits- und Lernförderung zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit dem Musikverein ermöglicht beispielsweise seit vielen Jahren eine Bläserklasse an der Schule. Weitere Kooperationen mit den Nachbarschulen und den Kindergärten ergänzen das Angebot. Durch die Unterstützung des Schulträgers findet an der Schule eine Sprachförderung statt. Die Schule führt das Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg, womit eine besondere Anerkennung der Maßnahmen zur Berufswahlfindung verbunden ist.

Institutionelle Einbindung

Die zur Bildung von Netzwerken und zur Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnern geschlossenen Vereinbarungen sind im Konsens getroffen und dokumentiert. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um die Kooperation mit den schulischen und außerschulischen Partnern den spezifischen Zielen und dem Bedarf der Schule fortlaufend anzupassen.

Die Vorgehensweisen zur Kooperation mit schulischen und außerschulischen Partnern sind über viele Jahre gewachsen, verlässlich und teilweise vertraglich abgesichert. Das Kollegium kennt die Aktivitäten und nutzt die dadurch möglichen Angebote. Entsprechende Dokumentationen und Prozessbeschreibungen finden sich im QMH. In der Festschrift zum 100. Jubiläum der Schule 2011 sind einige zentrale Kooperationen ausführlich dargestellt, beispielsweise mit der Schulsozialarbeit sowie mit Musik- und Sportvereinen. Die Schule hat sowohl die Zusammenarbeit mit Partnern der Berufsfindung als auch die Kooperation mit außerschulischen Partnern im Bereich der Grundschule evaluiert und dabei ihre Vorgehensweise im QMH dokumentiert.

Wirkung

Die Zusammenarbeit mit den schulischen und außerschulischen Partnern öffnet die Schule nach außen und erzielt vielfältige Synergieeffekte. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von einem auf sie zugeschnittenen Bildungs- und Erziehungsangebot.

Die Kinder und Jugendlichen erweitern ihre Kompetenzen durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern, beispielsweise durch die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren. Alle am Schulleben Beteiligten lobten die Vielfalt des Angebots und die sich daraus ergebenden individuellen Möglichkeiten sowie die Zuverlässigkeit der über viele Jahre gewachsenen Kooperationen. Die Lernenden erhalten zahlreiche Möglichkeiten, ihre sozialen Fähigkeiten schon früh zu erweitern, beispielsweise durch die monatlichen Aktionen der Grundschülerinnen und Grundschüler in einem kooperierenden Seniorenheim. Die aus der Zusammenarbeit mit externen Partnern resultierenden Arbeitsaufträge und Maßnahmen aus den Bereichen Kunst, Musik und Sport werden regelmäßig im regulären Unterricht vertieft.

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|
| Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Qualitätsbereich Q

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

Kriterium Q 4 – Individualfeedback

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule

Art der Durchführung

Die pädagogischen Ziele berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und ihren gesellschaftlichen Auftrag. Sie werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

Unter dem Motto „Schlossbergschule – bildet – stärkt“ hat die Schule Leitsätze entwickelt, die mit den Titeln Gemeinschaft, Verantwortung, Entwicklung, Lernzeit sowie Verbundenheit überschrieben sind, die jeweils in Stichworten näher erläutert werden. Auf der Basis dieser Leitgedanken wurden aus Anlass der Einführung der Gemeinschaftsschule zusätzliche Leitziele erstellt, die sich auf drei Säulen stützen: Förderung der Kreativität, Förderung sozialer Kompetenzen und intensive Vorbereitung auf das Berufsleben. Im Schulprofil finden sich darüber hinaus Ausführungen zur Umsetzung der Vorgaben, die die jeweiligen Ansprüche an alle am Schulleben Beteiligten verdeutlichen und Durchführungsbeispiele benennen.

Institutionelle Einbindung

Die Ziele der Schule werden von den Lehrkräften als verbindlich für ihre Arbeit gesehen und bei Bedarf überarbeitet bzw. angepasst.

Die seit Jahren bestehenden pädagogischen Grundsätze wurden in den vergangenen Schuljahren von Arbeitsgruppen des Kollegiums immer wieder überarbeitet und erweitert. Zum Zeitpunkt der Fremdevaluation waren die aktuellen Bearbeitungen mit dem Ziel der Zusammenführung der vorhandenen Schwerpunkte soweit beendet, dass sie zeitnah im Kollegium beschlossen werden sollten. Das Leitbild ist im QMH dokumentiert und wird auf der Homepage sowie einem Flyer veröffentlicht. Die befragten Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler wissen, dass es ein Leitbild gibt, zeigten sich bezüglich der pädagogischen Grundsätze und Ziele jedoch kaum informiert.

Wirkung

Unterricht, Maßnahmen, Prozesse und Projekte stehen in Zusammenhang mit den pädagogischen Zielen der Schule.

Befragte Lehrkräfte nannten einige Umsetzungsbeispiele zu den pädagogischen Grundsätzen und den Profildbereichen der Schule, z. B. das soziale Lernen oder die Vorbildwirkung des Kollegiums bezüglich der Schulgemeinschaft. Einige Eltern vermuteten, dass Maßnahmen wie die individuelle Förderung oder die Erziehung zur Selbstständigkeit mit dem Leitbild zusammenhängen. Die befragten Jugendlichen haben den Eindruck, dass das Erreichen eines guten Schulabschlusses im Zusammenhang mit den schulischen Zielen steht. Im Schulalltag finden sich Konkretisierungen des Leitbilds, etwa hinsichtlich der SSR-Angebote, der Maßnahmen zur Berufsfindung, der Förderung der Kreativität oder der individuellen Vorgehensweisen in den Gemeinschaftsschulklassen. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte unterstützen

die Umsetzung der pädagogischen Ziele aktiv durch ihre Mitwirkung an entsprechenden Aktivitäten, beispielsweise durch die Teilnahme am „Vaihinger Frühjahrsputz“.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung

Art der Durchführung

Die einzelnen Projekte und Vorhaben zur Qualitätssicherung und -entwicklung folgen einer längerfristigen Planung.

Die Entwicklung und Implementierung zuverlässiger Strukturen als Basis einer gezielten Weiterentwicklung des Unterrichts war in den vergangenen Schuljahren ein Schwerpunkt der schulischen Qualitätsentwicklung. Ausgehend von den Leitgedanken und den Erfordernissen der neu eingeführten Schulart Gemeinschaftsschule fand eine an den pädagogischen Zielen der Schule orientierte Planung und Priorisierung von Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen statt. Die verbindliche Kooperationszeit ermöglicht einen kontinuierlichen Austausch innerhalb des Kollegiums, auf dessen Grundlage Themen für Pädagogische Tage und schulinterne Fortbildungen festgelegt werden. Die jährlichen Evaluationsprojekte werden in die Planung eingebunden.

Institutionelle Einbindung

Es gibt klare Verantwortlichkeiten und funktionale Strukturen zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule sorgfältig sowie systematisch dokumentiert und im Kollegium bzw. in den entsprechenden Gremien abgestimmt. Strukturen zur Steuerung der Qualitätsentwicklungsprozesse werden anlassbezogen bedarfsgerecht an neue Rahmenbedingungen angepasst.

Die Steuergruppe der Schule, das „EVA-Team“, erarbeitet Schwerpunkte zur Qualitätsentwicklung, die dem Kollegium bei den Gesamtlehrerkonferenzen vorgestellt werden. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in Arbeitsgruppen. In der Onlinebefragung gaben fast alle Lehrkräfte an, in die Qualitätsentwicklung der Schule einbezogen zu sein und die entsprechenden Planungen zu kennen. Derzeit liegt der Schwerpunkt der Qualitätsentwicklung auf der weiteren Implementierung der Gemeinschaftsschule. Die beschlossenen Maßnahmen und entsprechende Prozessbeschreibungen sind im QMH der Schule über einen Zeitraum von mehreren Schuljahren dokumentiert. Prozessbeschreibungen werden anlassbezogen überarbeitet und an neue Rahmenbedingungen angepasst. Die Eltern erhalten Informationen zu Schulentwicklungsmaßnahmen in den Klassenpflegschafts- bzw. Elternbeiratssitzungen und über die Schulkonferenz.

Wirkung

Die Strukturen der Qualitätssicherung und -entwicklung sind zielführend und unterstützen die schulische Entwicklung. Der Aufwand und der Nutzen für die Schule werden von den Beteiligten in einem positiven Verhältnis gesehen.

Das QMH bietet dem Kollegium sowie neuen Lehrkräften eine Orientierung für die Arbeit an der Schule. Durch die dort enthaltenen Prozessbeschreibungen sind die Grundlagen für eine hohe Verbindlichkeit geschaffen. In der Onlinebefragung bestä-

tigte eine große Mehrheit aller Lehrkräfte, die schulische Qualitätsdokumentation bei Bedarf als Nachschlagewerk zu nutzen. Sie gaben mehrheitlich an, das Verhältnis von Aufwand und Nutzen bei Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung als ausgewogen zu empfinden.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen

Art der Durchführung

Aus den dokumentierten Ergebnissen von Lernstandserhebungen und anderen schulischen Ergebnissen zieht die Schule regelmäßig Konsequenzen. Die Umsetzung der aus den Ergebnissen gezogenen Konsequenzen wird für alle zugänglich dokumentiert.

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten DVA und VERA werden dokumentiert und analysiert, und es werden daraus Konsequenzen gezogen. So wurden beispielsweise Maßnahmen zur Leseförderung oder zur verstärkten Übung von schriftlichen Rechenverfahren eingeführt. Laut QMH dienen die Ergebnisse der Lernstandserhebungen auch zur Bewusstmachung von Stärken und Defiziten sowie zur Planung individueller Fördermaßnahmen. Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen in Klasse 5 werden analysiert und für die Einschätzung der Lernniveaus in der Gemeinschaftsschule herangezogen. Die Ergebnisse der Kompetenzanalyse Profil AC gehen in die Berufswegeplanung ein. Weitere Kennzahlen wie Übergänge an weiterführende Schulen oder Klassenwiederholungen werden statistisch erfasst, dokumentiert und ggf. als Grundlage für Beratungsgespräche genutzt.

Institutionelle Einbindung

Die Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

Die Schulleitung berichtete im Interview, dass die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten zunächst im Klassenteam und dann mit der Schulleitung besprochen sowie analysiert würden. Dabei werde auch über mögliche Konsequenzen und zu ergreifende Maßnahmen entschieden. Der Prozess der Reflexion und Ableitung von Maßnahmen aus VERA, Lernstand 5 und Profil AC ist im QMH dokumentiert. Die Eltern erhalten Informationen zu den Ergebnissen auf einem standardisierten Rückmeldeformular. Individuelle Gespräche mit den Lehrkräften werden angeboten.

Wirkung

Die gezogenen Konsequenzen haben Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

Die Schule nutzt Vergleichsarbeiten für die Verbesserung des Unterrichts auf Klassenebene, z. B. durch Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von individuellen Maßnahmen oder durch Intensivierung unterrichtlicher Einzelthemen. Daneben werden immer wieder Maßnahmen auf Stufen-, Fach- und Schulebene abgeleitet, die zu einer Verbesserung der schulischen Ergebnisse führen wie die Einführung von festen Lesezeiten oder Planungen zur Anschaffung eines neuen Mathematiklehrwerks in der Grundschule. Den Rückgang der Klassenwiederholungen und die hohe Passung von Empfehlung und tatsächlich gewählter Schulform beim Übergang auf die weiterführenden Schulen führt die Schulleitung auf die intensiven Beratungsgespräche durch die Lehrkräfte zurück.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation

Art der Durchführung

Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind und die für die Schule relevante Bereiche betreffen. Die einzelnen Schritte im Evaluationszyklus werden dabei eingehalten. Alle Standards der Evaluation (Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit) werden durchgängig berücksichtigt.

Die Schlossbergschule führt seit dem Schuljahr 2007/08 Fokusevaluationen durch. Die Themen ergeben sich aus aktuellen Problemlagen oder situativen Fragestellungen. So wurden u. a. der Mittagstisch, die Schulordnung oder das Lesecurriculum evaluiert. Die Themen der Selbstevaluationen stehen in Verbindung mit den pädagogischen Zielen der Schule, beispielsweise die Befragungen zu den außerschulischen Partnerschaften, zur Projektarbeit oder im aktuellen Schuljahr zum selbstorganisierten Lernen in der Gemeinschaftsschule. Dem Kollegium ist es ein Anliegen, Evaluationen zum Verlauf, Nutzen und zur Effektivität bestehender Projekte und Aktivitäten durchzuführen und entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Als Evaluationsinstrumente werden in erster Linie Fragebögen eingesetzt. Bei der Durchführung orientiert sich das Kollegium immer an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten im Sinne eines Evaluationszyklus‘.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluation werden im Kollegium abgestimmt und allen Beteiligten im Vorfeld bekannt gegeben, Ergebnisse und Konsequenzen werden erarbeitet und den Beteiligten kommuniziert. Die Zielsetzungen und der Einsatz von Ressourcen für die Selbstevaluationen sind dokumentiert und langfristig angelegt.

Die Planung und Durchführung der Evaluationen übernehmen das EVA-Team und das Kollegium. In der Gesamtlehrerkonferenz werden Themenvorschläge besprochen, Maßnahmen beschlossen sowie die Ergebnisse gemeinsam analysiert und reflektiert. Eine Rückmeldung der Ergebnisse an alle Beteiligten erfolgt zeitnah. Die Auswertungen der Selbstevaluationen werden an der Schule fortlaufend und systematisch im QMH dokumentiert. In regelmäßigen Abständen wird in Metaevaluationen der Ertrag der zuvor durchgeführten Selbstevaluationen überprüft.

Wirkung

Die Schritte der Evaluationszyklen sind für die Beteiligten an der Schule transparent und passend. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Selbstevaluationen wird für angemessen gehalten.

Die Lehrkräfte sind informiert über die Selbstevaluationen an der Schule und wissen über den aktuellen Projektstand Bescheid. Im Interview gab die Schulleitung an, dass das evaluiert werde, was für die Schul- und Unterrichtsentwicklung wichtig sei. Einem Teil der in den Interviews befragten Eltern sowie Schülerinnen und Schülern waren einzelne Befragungen bekannt.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks

Art der Durchführung

Ein Teil der Lehrkräfte holt auf freiwilliger Basis Feedback ein. Die Rückmeldungen werden zum individuellen Lernen und zur Weiterentwicklung des Unterrichts genutzt.

Das Kollegium der Schlossbergschule führt auf freiwilliger Basis kollegiale Unterrichtshospitationen durch. Die Konzeption wurde unter Beteiligung von Fachberatern Schulentwicklung an mehreren Pädagogischen Tagen entwickelt. Die jeweiligen Gruppen legen ihre Beobachtungsaufträge individuell fest, ein verbindliches Thema auf Schulebene für alle Gruppen wird nicht abgesprochen. Die Rückmeldungen nutzen die beteiligten Lehrkräfte nach Interviewaussagen zur Reflexion ihrer Unterrichtspraxis. In Fällen von Tandemunterricht geben sich die Lehrkräfte gegenseitig informell Rückmeldung. Während die online befragten Lehrkräfte mehrheitlich angaben, regelmäßig Feedback von Schülerseite einzuholen, bestätigte dies weniger als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler. Aussagen in den Schülerinterviews zufolge gibt es Rückmeldemöglichkeiten beispielsweise am Ende des Schuljahres, im Rahmen des Klassenrats oder anlassbezogen zu den Hausaufgaben.

Institutionelle Einbindung

Für einzelne teilnehmende Gruppen sind für die Feedbackpraxis förderliche Strukturen und/oder Absprachen vorhanden bzw. entwickelt worden.

Die Gesamtlehrerkonferenz beschloss die Einführung der kollegialen Unterrichtshospitation auf freiwilliger Basis im Schuljahr 2012/13. Im QMH findet sich eine entsprechende Prozessbeschreibung mit Vorschlägen für Beobachtungskriterien. Die Schulleitung schafft die organisatorischen Rahmenbedingungen für die gegenseitigen Hospitationen. Zum Schüler-Lehrerfeedback gibt es an der Schule keine Vereinbarungen.

Wirkung

Einige Teams profitieren von der Feedbackpraxis. Positive Auswirkungen durch die Feedbackpraxis sind vorhanden.

Das Kollegium der Schlossbergschule sprach sich nach einer Erprobungsphase im Schuljahr 2012/13 mit großer Mehrheit für die Fortführung der kollegialen Hospitation auf freiwilliger Basis aus. Neue Kolleginnen und Kollegen werden über das Verfahren informiert und können sich auf Wunsch einer Gruppe anschließen. In der Onlinebefragung gab eine große Mehrheit der Lehrkräfte an, aus den Rückmeldungen zum Unterricht Konsequenzen zu ziehen. In den Interviews sagten die Schülerinnen und Schüler, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer nach entsprechenden Rückmeldungen bemüht hätten, z. B. Aufgaben intensiver zu erklären.

| | | | |
|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Empfehlungen zum Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Für das Kriterium **Pädagogische Grundsätze**

- empfiehlt es sich, die Leitziele wie geplant gemeinsam mit allen am Schulleben Beteiligten nochmals in den Blick zu nehmen und zu einem aktuell gültigen Leitbild zusammenzuführen. Identitätsstiftende Maßnahmen – etwa gemeinsame Projektstage zur Präsentation der Ziele – könnten helfen, die Leitziele den Eltern sowie der Schülerschaft transparent zu machen.

Für das Kriterium **Individualfeedback**

- wird empfohlen, die eingeführten Verfahrensweisen zur kollegialen Hospitation verbindlich festzulegen. Daneben sollten die bereits bestehenden Ansätze zur Einholung von Schülerfeedback genutzt werden, um eine für alle Lehrkräfte systematische und verpflichtende Form der Schüler-Lehrerrückmeldung zu entwickeln. Dabei können bereits an der Schule vorhandene Materialien genutzt und weiterentwickelt werden, um gemeinsame Verfahren und transparente Rückmeldekriterien zu schaffen

IV Anhang

Verfahren der Datenerhebung und Datenauswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Schlossbergschule hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

QB II Professionalität der Lehrkräfte
M10 Kollegiale Zusammenarbeit
M12 Innerschulische Arbeitsbedingungen

QB V Innerschulische und außerschulische Partnerschaften
M22 Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule (Auszug aus der schulischen Qualitätsdokumentation)
- Onlinebefragung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 3/4 und 6 sowie Eltern der Klassenstufen 2 bis 4, 6 und 8. Aufgrund zu geringen Rücklaufs konnten bei der Gruppe der Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 die Daten der Onlinebefragung zur Auswertung für den Bericht nicht einbezogen werden.
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 2 Gruppeninterviews mit Lehrkräften
- 3 Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern
- 2 Gruppeninterviews mit Eltern sowie
- 19 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal

liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen?

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe beziehungsweise Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener beziehungsweise einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage beziehungsweise widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind u. a. die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung zu finden. Diese werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

Allgemeines Schema der Einstufung pro Merkmal

| Definition der vier Qualitätsstufen | | | | | |
|-------------------------------------|---|---|--|--|--|
| | | Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| Art der Durchführung | Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt: | <ul style="list-style-type: none"> wenig zielorientiertes und planvolles Handeln niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau | <ul style="list-style-type: none"> reaktives, schematisches Handeln teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln elementares Reflexions- und Kompetenzniveau | <ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes und planvolles Handeln gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau | <ul style="list-style-type: none"> zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln hohes Reflexions- und Kompetenzniveau |
| | Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden: | <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen fehlende Verbindlichkeit/individuelles Vorgehen vereinzelte Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen kein Austausch zu Grundfragen kein Konzept keine Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen | <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen teilweise Beschreibungen/Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Austausch zu Grundfragen Entwurf bzw. Teile von Konzepten partielle Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen | <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden verbindliche Absprachen und Vereinbarungen Beschreibung/Dokumentation von Projekten, Prozessen und/oder Maßnahmen Konsens in Grundfragen Konzept Beteiligung/Einbindung der betroffenen Gruppen | <p><u>Zusätzlich zur Zielstufe</u></p> <p>werden die Prozesse gesteuert durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> systematische Reflexion/regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung |
| Institutionelle Einbindung | Positive Wirkungen in Einzelfällen: | <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag geringe Zufriedenheit | <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht erste Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag teilweise Zufriedenheit | <ul style="list-style-type: none"> Überwiegend positive Wirkungen: Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag überwiegende Zufriedenheit | <ul style="list-style-type: none"> Besonders positive Wirkungen: erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/oder Nutzeffekte bzw. Synergieeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen umfassende Zufriedenheit |
| | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Wirkung | | | | | |
| | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |